



Fotos: Holemans Archiv

Inselbiotop am Diersfordter Waldsee

Neue Heimat für Uferschwalbe und Biber

Der Niederrhein bietet vielen seltenen und gefährdeten Tierarten ein Zuhause. Diese Artenvielfalt ist auch Ergebnis der fachkundigen Rekultivierungen durch die Kies- und Sandindustrie. Unsere neue kieswerk-Reihe „Tierreich“ stellt Ihnen einige Bewohner vor.

Die Kies- und Sandgewinnung ist während der laufenden Rohstoffförderung ein Eingriff in die Natur. Doch die Abgrabungsstätten werden danach nicht einfach sich selbst überlassen. Dies sehen auch gesetzliche Vorgaben vor, zum Beispiel das Abtragungsgesetz aus dem Jahre 1972. Die Projekte der Kies- und Sandindustrie sind mit einem nachhaltigen Rekultivierungskonzept verbunden: Schon bei der Planung werden Maßnahmen zur späteren Folgenutzung entwickelt – meistens in Zusammenarbeit mit Naturschutzexperten.

Doch bereits während der Rohstoffgewinnung locken zum Beispiel Steilufer oder die offenen Kies- oder

Wasserflächen zahlreiche Tiere und Pflanzen an. Im Verlauf der Rekultivierung wiederum finden neue Tiere und Pflanzen die für sie idealen Lebensbedingungen vor. So beherbergen ehemalige Kiesgruben zahlreiche seltene Arten.

Diese „Natur aus zweiter Hand“ folgt dem Vorbild der Rheinauen, die für die niederrheinische Landschaft prägend waren, bevor sich Land- und Forstwirtschaft in der Region intensivierten. Die neu gestalteten Seen und ihre Uferbereiche beherbergen heute eine Artenvielfalt, wie sie nicht einmal in Altrheinarmen beobachtet wird. Viele geschützte und vom Aussterben bedrohte Tiere sind auf diesem Wege an den Niederrhein zurückgekehrt.

Auf den nächsten Seiten finden Sie eine Übersicht der unterschiedlichen Lebensräume in und um Baggerseen. Mehr über die einzelnen Tierarten erfahren Sie dann in den nächsten Ausgaben des kieswerks.



Liebe Nachbarn, hallo Niederrheiner!

■ Viele wertvolle Naturschutzgebiete am Niederrhein sind kein Zufall. Sie sind das Ergebnis achtsamer Rekultivierungen, die von Rohstoffunternehmen nach der Gewinnung mineralischer Rohstoffe fachkundig angelegt und gepflegt wurden. Es ist typisch für die Unternehmen des Initiativkreises Zukunft Niederrhein, dass sie keine Kosten und Mühen scheuen, um die Landschaft nach dem Kiesabbau „in Wert zu setzen“, wie es in der Fachsprache heißt. Konkret und sichtbar wird dieser neue Wert, wenn man die Entwicklung der Artenvielfalt beobachtet – dazu finden Sie in diesem kieswerk eine Menge Informationen.

Was viele nicht wissen: Bisher decken sich die Schutzgebiete für die Tier- und Pflanzenwelt zu einem großen Teil mit den Abgrabungsbereichen. Bei der Ausweisung des Natura 2000-Gebietes „Unterer Niederrhein“ wurden sie nicht ausgegrenzt, sondern integriert. Das hat sich bewährt – und soll sich nun dennoch ändern. Dann nämlich, wenn der neue Landesentwicklungsplan, der schon bald in Kraft treten wird, die Kiesunternehmen in so genannte „Konzentrationszonen“ verbannt und Rohstoffgewinnung in Schutzgebieten mit Tabu belegt. Die Folge wird keine planvolle und nachhaltige Weiterentwicklung der niederrheinischen Kulturlandschaft sein, sondern die Verwandlung der Region in eine Zufallslandschaft.

Unsere Devise dagegen lautet: Abgrabungen im Einklang mit der Natur und zum Nutzen der Kulturlandschaft.

In diesem Sinne: fröhliche Lektüre!
Ihre Beate Böckels
Holemans Gruppe

Rekultivierung schafft ein vielfältiges Tierreich.

Kiesindustrie schafft neue



Lebensräume

zugehörige Arten

- | | |
|----------------------|---|
| 1 Ufergehölz | Biber, Nachtigall, Pirol |
| 2 Temporäre Gewässer | Kammolch, Kreuzkröte, Grasfrosch, Teichfrosch, Wasserfrosch, Libellen |
| 3 Steilufer | Eisvogel, Uferschwalbe |
| 4 Uferfluren | Flussregenpfeifer, Flussuferwolfsspinnne, Laufkäfer, Graureiher |
| 5 Röhricht | Teichrohrsänger, Rohrdommel, Blaukehlchen |
| 6 Schwimmblattzone | Trauerseeschwalbe |
| 7 Kiesinseln | Flussregenpfeifer, div. Möwen, Flusseeeschwalbe |
| 8 Auf dem Wasser | Enten, Gänse, Rallen, Säger |
| 9 Unter Wasser | Flussbarsch, Hecht, Zander, Rotauge, Brasse, div. Wasserinsekten |

„Gut rekultivierte Kiesgruben sind

Interview mit Klaus Kretschmer, geschäftsführender Vorstand der Biologischen Station Wesel e.V.



Welche Berührungspunkte haben Sie bzw. die Biologische Station zur Kiesindustrie?

Klaus Kretschmer: Als Biologische Station werden wir häufig von Unternehmen bei der Entwicklung von Rekultivierungs-Konzepten einbezogen. Gemeinsam mit Unternehmen und Behörden entwickeln wir dann Konzepte, wie ein Projekt aus ökologischer Sicht idealerweise gestaltet werden kann. Außerdem führen wir Monitorings für fertig rekultivierte Projekte wie den Biotopen am Diersfordter Waldsee durch. Dort dokumentieren wir seit über 15 Jahren jedes Jahr die Vogelwelt, aber auch das Vorkommen verschiedener Säuge-

tiere, Insekten, Pflanzen und Fische. Aus dem Monitoring können wir dann wiederum Rückschlüsse für zukünftige Konzepte ziehen.

Welchen Einfluss hat die Kiesindustrie auf die Tierwelt am Niederrhein?

Klaus Kretschmer: Wo Kies abgegraben wird, entstehen Lebensräume, die es nicht mehr so häufig gibt. Auf dem größten Teil der Fläche verändern sich die Lebensräume langfristig von terrestrischen (d.h. erdgebundenen) hin zu aquatischen (d.h. im Wasser). Damit haben wir eine weitere Art von Lebensraum am Niederrhein, neben Grün- und Ackerland:

Lebensräume



Illustration: Maren Rombold

eine Bereicherung“

nährstoffarme Binnengewässer. Diese sind Habitate für die Tierarten, die zum Teil schon ausgestorben waren. Auch in neuen Abgrabungen siedeln sich Tierarten an, die sonst fast ausgestorben sind – zum Beispiel Flussseeschwaben oder bestimmte Spinnenarten und Laufkäfer. Abgrabungen sind dynamische Flächen. Je nach Alter der Rekultivierung wechseln die Tier- und Pflanzenarten.

Welche Tiere haben sich durch Kiesprojekte am Niederrhein angesiedelt?

Klaus Kretschmer: Da gibt es viele Beispiele. Einige Arten sind von alleine zurückge-

kehrt, andere wurden vom Menschen wieder eingebracht. Zu Letzteren zählt zum Beispiel der Biber. Dieser war am Niederrhein bereits ausgestorben, jetzt trifft man ihn wieder an. Von alleine sind verschiedene Wasservögel aber auch uferbewohnende Insekten wieder häufiger am Niederrhein anzutreffen. Im Winter nutzen arktische Gänse die Baggerseen als Rast- und Schlafgewässer. Viele ehemalige Kiesgruben sind heute Vogelschutzgewässer.

Wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund den Kiesabbau am Niederrhein?

Klaus Kretschmer: Das ist immer eine Frage des Maßes. Es ist sicherlich so, dass Kiesgruben unter ökologischen Gesichtspunkten wertvoller sind als ein Acker, auf dem Mais zur Energiegewinnung angebaut wird. Andererseits haben wir am Niederrhein eine sehr abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit vielen Lebensräumen, die es zu erhalten gilt. Als Teil einer sich verändernden Kulturlandschaft sind gut rekultivierte Kiesgruben jedoch eine Bereicherung für die Natur. Der Diersfordter Waldsee, die Gewässer auf der Bislicher Insel oder der Weseler Auesee sind positive Beispiele.

Landesentwicklungsplan entscheidet über Zukunft der Kiesindustrie

Der neue Entwurf des Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) treibt den Unternehmen der Kies- und Sandindustrie Sorgenfalten auf die Stirn. Das Problem: Eigentlich sind am Niederrhein noch zahlreiche Lagerstätten vorhanden. Doch die derzeit diskutierten Pläne der Politik könnten verhindern, dass die Traditionsfirmen vom Niederrhein die Rohstoffe zutage fördern.

Ein Hauptkritikpunkt der Kiesindustrie ist die im Entwurf geplante Ausweisung so genannter „Tabu-Flächen“, auf denen keine Kiesgewinnung möglich sein soll. Die Branche fühlt sich gegenüber anderen Belangen der Landschaftsnutzung benachteiligt. Schon jetzt klagen die Unternehmen über einen Mangel an ausgewiesenen Abbaufeldern in der Region.

Verschärfend kommt hinzu, dass der Abbau von Kies und Sand eine lange Vorlaufzeit erfordert. Daher ist es für die Zukunft der Branche entscheidend, dass der LEP NRW Rahmenbedingungen für eine langfristige Planungs- und Investitionssicherheit schafft. Der momentane Entwurf zeigt jedoch aus Sicht der Unternehmen keine hinreichenden Versorgungshorizonte auf.

Sollte der LEP NRW im derzeit diskutierten Entwurf Ende des Jahres verabschiedet werden, sieht es für die Industrie am Niederrhein und tausende Arbeitsplätze düster aus. Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen wären gefährdet. Die Alternative: Ohne heimisches Abgraben müssten die begehrten Rohstoffe Kies und Sand importiert werden. Dies wäre mit höheren Kosten für Verbraucher und Umwelt verbunden.



Foto: Hochschule Rhein-Waal

Studenten auf Tour

25 Studenten der Hochschule Rhein-Waal erkundeten am 7. November 2013 den Weseler Auesee im Rahmen ihres Seminars „Ressourcenökonomie und Risikoanalyse“. Im Fokus der Untersuchung stand der vielfältige Nutzen des Sees für Mensch und Natur. Mehr zur Exkursion und zu den Projektergebnissen finden Sie unter Aktuelles auf www.zukunft-niederrhein.de.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Initiativkreis „Zukunft Niederrhein“, Düsseldorf Str. 50, 47051 Duisburg
V.i.S.d.P: Hans-Peter Braus, info@zukunft-niederrhein.de
Kontakt Redaktion: Karin Geßwein, T. 0211.515805-17, redaktion@zukunft-niederrhein.de
Gestaltung: Kressin Agentur für Kommunikation, www.kressin-kommunikation.com

AUSGEZEICHNET



Foto: Fotolia Yong Hian Lim

Verschiedene Naturschutz-Projekte der Mitgliedsunternehmen des Initiativkreises sind in der Vergangenheit bereits prämiert worden:

Gelinter Kiesbaggerei GmbH & Co. KG, Wachtendonk (Teunesen group)

UEPG Sustainable Development Awards (2013) und Nachhaltigkeitspreis der Deutschen Gesteinsindustrie (2012) für das Projekt „Matschkieselmann“, einer Spielanlage im Außenbereich eines Wachtendonker Kindergartens

gmg goch kies GmbH & Co KG, Goch

Deutscher Nachhaltigkeitspreis Kies und Sand (2007) für die gelungene Kombination von Naturschutz und Erholung an den Abgrabungsstätten in Goch

Holemans GmbH, Rees

UEPG Sustainable Development Awards (2013) und Nachhaltigkeitspreis der deutschen Gesteinsindustrie (2012/2013) für die Biodiversität im Diersfordter Waldsee (Projekt: „Ein neues Zuhause für Flusseeeschwalbe, Biber & Co.“)

Hülskens GmbH & Co. KG, Wesel

UEPG Restoration Award (2000) für den Kies- und Sandtagebau Duisburg-Großenbaum

Deutscher Wiederherrichtungspreis (2004) des BKS (Bundesverband der Deutschen Kies- und Sandindustrie e.V.) für die vorbildliche Gestaltung der Abgrabung Haubachsee als Teil der Sechs-Seen-Platte in Duisburg

Sonderpreis „Countdown 2010“ im Nachhaltigkeitswettbewerb des BKS für das Projekt Reeserward, eine Naturoase aus zweiter Hand

Siemes Sand und Kiesbaggerei GmbH, Weeze / Welbers Kieswerke GmbH, Kevelaer-Twisteden

Förderprogramm INTERREG IV von der Euregio Rhein-Waal (2010) für das Projekt Sand/Zand, ein integriertes naturtouristisches Handlungskonzept in der Region um Weeze, Kevelaer und Bergen (NL)